

Ulf Jacob: Zwischen Autobahn und Heide. Das Lausitzbild im Dritten Reich. Eine Studie zur Entstehung, Ideologie und Funktion symbolischer Sinnwelten. In der Reihe: Zeitmaschine Lausitz, hg. v. der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land, 2003/2004 Großräschen, Verlag der Kunst, Dresden, 157 S., ISBN 3-86530-002-2, 25,00 Euro.

von Annett Gries

Mit diesem Buch liegt eine Studie vor, deren Autor sich der anspruchsvollen Aufgabe stellt, ein Welt-Bild zu analysieren, das Bezug haben soll zu einem konkreten Ort, einer konkreten Region und einer konkreten geschichtlichen Epoche – der Zeit des Dritten Reiches. Seinen Untersuchungsgegenstand nennt er «Lausitzbild». Diese Wortschöpfung versteht Ulf Jacob als Resultat seiner Auseinandersetzung «mit den Zeugnissen der Vergangenheit». Seine Quellen betrachtend und bewertend stellt er fest: «Niemand hatte es sich seinerzeit auf die Fahnen geschrieben, das Lausitzbild im Dritten Reich zu gestalten, und doch ist im Ergebnis zahlloser Aktivitäten etwas entstanden, was – zusammengesetzt wie ein Puzzle oder Mosaik – sinnvoll auf diesen Begriff gebracht werden kann.»

Was den Autor und die anscheinend bewusstlosen Akteure zur Zeit des Dritten Reiches also eint, ist ein Bild-Projekt. Wie bewältigt der Autor die Doppelaufgabe, Kreator und Analytiker eines Bildes zu sein? Zum «eigentliche(n) Gegenstand dieser Abhandlung» erklärt er «die bildhafte Generierung, Formatierung und Popularisierung einer Vorstellungswelt, die dem so oder so aufgefassten ‚Wesen‘ des Regionalen eine erfahr- und wahrnehmbare Kontur verlieh.»

Dieses Weltbild (Lausitzbild) stellt Ulf Jacob als (multi-)medial konstruiert und vermittelt vor. Wobei entsprechend dem Grundsatz – das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile – Medienverbünde als bestimmend für die Konstruktion des «Lausitzbildes» angenommen werden. Der Untersuchungsgegenstand (das Lausitzbild) kann also zum einen als Schöpfung des Autors zum anderen als ein Produkt verstanden werden, das heute sein Ganzheit verloren hat oder immer nur in Teilen vorlag.

Für dieses Lausitzbild erfasst Ulf Jacob wirtschaftliche, wirtschaftstheoretische und kulturpolitische Kontexte. Organisationen und deren institutionelle Struktur, machtvolle Persönlichkeiten werden vorgestellt. Deren beruflicher Werdegang, soziale Herkunft und Karriere in Ämtern und Parteien beschreibt der Autor detailliert. Amtsträger realisieren Verknüpfungen

zwischen den Kontexten. Vermittlungsapparate wie Presse, Kalender, Periodika, Museen, Messen, Rundfunk, Film, Bildende Kunst wurden ob ihres Anteils am «Lausitzbild» durch Ulf Jacob geprüft. Er erschließt weitergehender Forschung hiermit reichhaltiges Quellenmaterial.

Da der Autor das Lausitzbild jedoch auch als einen medial erzeugten «Bilderkosmos» verstand, konnte er in ihm zentrale Themenstellungen, Leitmotive und motivgeschichtliche Neuerungen oder Traditionen suchen und finden. Darüber hinaus wird das «Lausitzbild» als ein begehbares Bild angenommen, lokalisiert auf einem geographisch beschreibbaren Territorium, genannt «Lausitz». Dessen Produktion und Rezeption wird in Analogie zum Landschaftspark vorgestellt.

Im letzten Kapitel unter dem Titel: «Terror. Das Lausitzbild als Maske der Vernichtung» fügt Ulf Jacob in das Lausitzbild eine Komponente, die in den Reproduktionsmedien zur Zeit des Dritten Reiches nicht propagiert worden ist. Zwangsarbeit, Konzentrationslager und die Zerstörungen durch Bombarierungen während des 2. Weltkriegs können somit als aus dem Bild Verdrängtes erscheinen.

Auffällig wird bei der Lektüre des Buches ein teilweise problematisches Verhältnis von Text und Bild. Fotos, fotografische Reproduktionen und Text erscheinen auf einer Buchseite. Sie stehen aber öfter in keinem weiteren, für den Leser nachvollziehbaren Bezug zu einander. Das heißt, im Text wird auf Fotografien und andere zweidimensionale Bilder verwiesen und mit ihnen argumentiert, sie erscheinen aber im Abbildungsbereich der Buchseite nicht. Dafür wurden dort aber Bilder reproduziert, die im Text der Studie keine Erwähnung finden. (S. 28ff.). Eine Analyse von Bildern bezüglich Bildaufbau und bildnerischer Mittel anhand weniger Beispiele wäre durchaus erhellend gewesen, da Bilder doch, wie der Autor selbst bemerkt, das Lausitzbild prägen. Dem Leser wäre dann ein «wesentliches» Prinzip, das der Wiederholung, des déjà-vu, des Bildcharakters der Welt und des Lausitzbildes bewusst geworden. Etwas, das ihm, trotz «Modernisierung» und

Umbau, auch heute noch offenbart und bestätigt wird – z. B. bei einer Reise auf der ehemaligen Reichsautobahn, z. B. durch die Lausitz.

Für den Autor und für das/sein Lausitzbild haben Bildunterschriften bzw. Bedeutungsinhalte, die aus der Kombinatorik von Bild und geschriebenen oder gesprochenem Text de-konstruiert werden können, eine hohe Relevanz. Nationalsozialistische «Phraseologie» (Ulf Jacob) kommt wiederholt in Zitaten zu Wort. Für Begriffe wie «das Nordische» findet Ulf Jacob einen detaillierten Kontext. Schlagwörter wie «Blut und Boden» werden dagegen in der Argumentation benutzt, bleiben aber unkommentiert und erhalten nur einen Fußnotenverweis auf weiterführende Literatur.

Nicht vorgeführt oder beschrieben wird die Möglichkeit von Wahrnehmungsänderung, ermöglicht z. B. aus der fotografischen und filmischen Bearbeitung von Artefakten. Eine stärkere medientechnische Analyse hätte dem Lausitzbild gut getan, gerade auch weil eine Benennung, Beachtung und Verdrängung dieser «Perspektive» einer Argumentation mit und der Beschwörung von dräuenden Kräften, völkischen Instinkten, «natürlichen» und rassistischen Disponiertheiten und ewigen Bindungen Raum gegeben hat.

Das Lesen des Lausitzbildes ließe dann möglicherweise bewusst werden, dass jedes Bild an sich bereits als Ideologie verstanden werden kann. Vorstellungen von Ganzheit und Beziehung von Teilen sowie die Einsicht der Notwendigkeit von Ausschluss sind dem Bildprojekt inhärent und werden an ihm gelernt und bestätigt, ganz gleichgültig was sonst noch in dem Bild abgebildet ist oder unter dem Bild geschrieben steht.

Rezension: Medien

Ulf Jacob: Zwischen Autobahn und Heide. Das Lausitzbild im Dritten Reich. Eine Studie zur Entstehung, Ideologie und Funktion symbolischer Sinnwelten. In der Reihe: Zeitmaschine Lausitz, hg. v. der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land, 2003/2004 Großräschen, Dresden: Verlag der Kunst 2004,

Rezensentin: Annett Gries, in: *kunsttexte.de*, Nr. 1/2005 (2 Seiten) www.kunsttexte.de